

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 6 (1859)

Heft: 44

Artikel: Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wohl auf das Doppelte des Durchschnitts der früheren vier Jahrgänge. Das Ausland ist auf der gegenwärtigen Anmeldungsliste stärker vertreten als je vorher. Mehr als ein Drittel der Angemeldeten sind Ausländer; darunter 10 aus Deutschland, vorwiegend den norddeutschen Bundesstaaten, 5 aus Norwegen, 4 aus den russischen Ostseeprovinzen, 2 aus Ungarn, je 1 aus Italien, Spanien, Belgien, England und Nordamerika. Das Kontingent der franz. Schweiz beträgt 14, das der italienischen 7 Kandidaten. Unter den übrigen, der deutschen Schweiz Angehörenden ist am stärksten vertreten der Kanton Zürich, nämlich mit 11, wovon 3 aus der obern Industrieschule (die im Ganzen 14 lieferte), 2 aus der städtischen Gewerbeschule in Winterthur, die übrigen aus Berufsstellungen kommen. Die der Zahl nach nächst stark betheiligten Kantone sind Bern mit 9, Aargau und Basel mit je 6 Aspiranten. Die übrigen vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf beinahe die sämtlichen übrigen deutschen Kantone. Die größte Zahl der InsCriptionen, nach den Fachschulen eingetheilt, fällt auf die Ingenieurabtheilung, ihr die nächste ist die mechanisch-technische Schule; die Bauschule, die chemisch-technische Schule und die 6. Abtheilung erhalten ziemlich gleich jede beiläufig 10 Schüler in ihrem ersten Jahreskurs; ungerechnet den in diesen 3 Abtheilungen sind nach bisheriger Erfahrung die immer sich zahlreicher einstellenden Auditoren.

Bern. Der Regierungsrath hat zu einem Vorsteher der Armenerziehungsanstalt in Köniz erwählt: Rudolf Meyer von Roggwyl, Lehrer in der Bächelen.

— Vom Seminar. Soeben vom Examen in Münchenbuchsee — so berichtet zur größten Satisfaktion Herrn Morf's ein Korrespondent des „Schweizerboten“ — zurückgekommen, kann ich nicht umhin, den Eindruck zu zeichnen, den die Jahresprüfung der 35 Seminaristen, welche nun das Patent erhalten, auf mich gemacht hat. Ich habe mich bisher an dem Streite für und wider Herrn Seminardirektor Morf wenig oder nicht betheiligt. Ich stehe unbefangen da. Aber wenn ich nach meinem Gewissen reden soll, so kann ich nicht anders sagen als: das Seminar zu Münchenbuchsee leistet, was man billiger Weise von zwei Jahren an Unterricht und Erziehung erwarten darf; und insbesondere hat Herr Morf auch dieses Mal, und mehr als je, bewiesen, daß er ein Meister in seiner Sache ist, und selbst ein vortrefflicher Lehrer auch an einer höhern wissenschaftlichen Anstalt wäre. Er hat uns ein so lebensvolles eingehendes Gemälde von Vater Pestalozzi, dessen leiblicher und geistiger Seite, genetisch vorgezeichnet, und dabei eine solche katechetische Kürze und Kraft entwickelt, daß alles Publikum, und zwar nicht der große Haufe von Schullehrern allein, von Anfang bis zu Ende in der höchsten Spannung

erhalten wurde. Er hat dabei in sehr scharfer Weise die Gegensätze des Humanismus und des Philanthropismus, und Pestalozzi's Stellung zu denselben, dargestellt, daß wohl Federmann sich befriedigt fühlen mußte. Er schloß so schön als wahr, daß Pestalozzi Alles auf den Geist des Menschen baute, und daß sein Prinzip das psychologische war. Die weitern pädagogischen Grundsätze, die er aus dem Systeme folgerte, waren ungefähr, wie sie in der von Prof. Zyro am Jubelfest zu Burgdorf 1846 gehaltenen Festrede (siehe Berner Schulzeitung von 1858) aufgestellt wurden. Weiter examinirte Herr Morf über deutsche Sprache und Literatur, und zeigte in der erstern, wie man auch die trocknern Dinge beleben kann, und in der letztern, wie unsere Schweiz in der Geschichte der deutschen Sprache von Anfang an (Kloster St. Gallen) eine Hauptrolle spielte, indem er die bedeutendsten Sprachdenkmäler der alten und der neuern Zeit (Wörterbuch und Ottfried's Evangelienharmonie u. s. w., sowie die Nibelungen, Walter von der Vogelweide und Boner) kennzeichnen ließ, theilweise nicht ohne großes Ergötzen der Hörerschaft. Nichts geht wohl über den treffenden Witz der alten Sprüchwörter und Sentenzen oder Gnomen.

Auch den Gehülfen des Direktors, den Lehrern Küpfer (Musik), Furer (Mathematik und Naturkunde) und Mosimann (Geographie und Geschichte) muß alle Anerkennung gezollt werden. Und die Schüler bewiesen durch die Bank weg, daß sie ihr Biennium treu benutzt haben. Einzelne, ja Viele antworteten in sehr fließender, zusammenhängender Rede — besonders machten sich die Simmenthaler bemerklich — in so hohem Maße, daß manche der Zuhörer sich fragten, wie das möglich sei. Wir antworten: das ist möglich, weil Morf allen Unterrichtsstoff, nach Pestalozzi'schem Grundsätze, Schritt vor Schritt fest einüben läßt, und nicht eher vorwärtsschreitet, als die Sache eingedrungen ist, nicht bloß in flüchtiges Begreifen, sondern in das Gedächtniß. So bildet er solides Wissen, nicht Disputationssucht. Daß jenes das Denken nicht ausschließt, versteht sich bei Morf von selbst: Morf ist in religiöser Hinsicht nichts weniger als ein Pietist, sondern ein rationeller Bibelgläubiger, wie es sich für diese Stellung zielt. Mag nun sein künftiges Los fallen, wie es will (ich mische mich nicht in den Streit), so wird er mit Ruhe auf seine Vergangenheit zurückblicken können, und getrost der Dinge warten, die da kommen.

— Steffisburg. Es ist lobenswerth, daß auch von den hiesigen Sekundarlehrern ein Unterrichtskurs für Lehrlinge veranstaltet wird. Die Bemühungen werden, so hoffen wir, zweifelsohne verdiente Anerkennung finden.